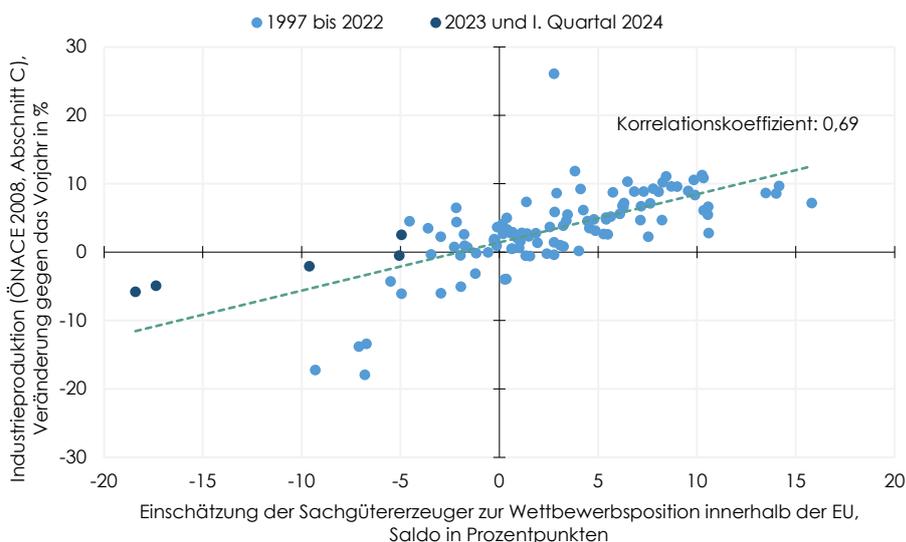


Konjunktur kommt nur langsam in Schwung

Christian Glocker

- Die österreichische Wirtschaft wuchs im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (laut Statistik Austria).
- Auf der Nachfrageseite prägte eine Ausweitung des privaten Konsums sowie der Exporte die Entwicklung.
- Auf der Angebotsseite stand eine Rezession in der Industrie einer Expansion in den Marktdienstleistungen gegenüber.
- Einkommenseitig schrumpften die Kapitaleinkommen, während die Lohneinkommen zulegten.
- Im privaten Sektor stagnierte die Beschäftigung im I. Quartal (laut VGR).
- Gemäß Vorlaufindikatoren dürfte die heimische Industrie auch im II. Quartal in der Rezession verharren.

Wettbewerbsposition und Industrieproduktion



"Gemäß Unternehmensumfragen hat sich die internationale Wettbewerbsposition österreichischer Industrieunternehmen zuletzt verschlechtert. Dies dämpft die Nachfrage und somit die Produktion."

Die Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsposition österreichischer Sachgütererzeuger erschwert den Absatz auf dem wichtigen europäischen Binnenmarkt. Die daraus resultierende Nachfrageschwäche belastet die Industrieproduktion (Q: WIFO-Konjunkturtest, Statistik Austria, WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond).

Konjunktur kommt nur langsam in Schwung

Laut Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal. Die Konjunktur hat damit seit der Stagnation im IV. Quartal 2023 (+0,1%) kaum angezogen. Im Vorjahresvergleich sank das BIP um 1,1%. Die Rezession im produzierenden Bereich und dem Bauwesen hielt an, nur die Marktdienstleistungen expandierten. Für das II. Quartal deuten Vorlaufindikatoren auf eine Fortsetzung der zaghaften Konjunkturbelebung hin.

1. Einleitung

Die Weltwirtschaft behielt im I. Quartal ihren moderaten Expansionskurs bei. Die regionalen Unterschiede zwischen den Industrieländern verringerten sich. Im Euro-Raum nahm die Wirtschaftsleistung nach einem Rückgang im Vorquartal wieder spürbar zu. In den USA verlor das Wachstum hingegen deutlich an Schwung.

In Österreich stieg das reale BIP im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (laut Statistik Austria). Ein Wachstum von 0,2% unterscheidet sich zwar kaum von einer Stagnation, ist aber dennoch das höchste seit 1½ Jahren. Auf der Angebotsseite wurde die Konjunktur weiterhin durch die Rezession in der Industrie gebremst, aber durch hohe Wertschöpfungszuwächse in zahlreichen Marktdienstleistungen stabilisiert. Nachfrageseitig sticht ein konsumgetriebener Wachstumsimpuls hervor. Seine Wirkung wurde jedoch durch den kräftigen Anstieg der Importe gedämpft. Auf der Einkommenseite zeigte sich im I. Quartal ein lebhaftes Wachstum der Lohneinkommen bei rückläufigen Kapitaleinkommen.

Vorlaufindikatoren deuten nach wie vor auf ein schwieriges Konjunkturmilieu hin. In der Sachgütererzeugung und im Bauwesen fallen die Konjunktureinschätzungen weiterhin sehr pessimistisch aus. Dies betrifft sowohl die aktuelle Lage als auch den Ausblick. Optimistischer ist hingegen die Stimmung der Dienstleister, wenngleich sich ihre Erwartungen zuletzt wieder eingetrübt haben. Das Verbrauchervertrauen ist nach wie vor sehr gering. Vor allem das subjektiv wahrgenommene Arbeitsplatzverlustrisiko ist überdurchschnittlich und stieg zuletzt weiter an.

Der Verbraucherpreisindex notierte im April 2024 um 3,5% über dem Vorjahresniveau. Dies markierte den schwächsten Anstieg seit September 2021. Dennoch blieb der Verbraucherpreisauftrieb höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Im Mai dürfte sich die Teuerung in Österreich leicht auf +3,3% abgeschwächt haben (laut Schnellschätzung von Statistik Austria). Die Erzeugerpreise lagen im April um 4,8% unter dem Vorjahresniveau, nachdem sie bereits in den Vormonaten spürbar gesunken waren. Die Verlangsamung der Verbraucherpreisinflation dürfte sich damit – wenn auch verzögert – fortsetzen.

Die Konjunkturflaute belastet auch den Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an, während die Zahl der offenen Stellen abnahm. Im Mai 2024 lag die unselbständig aktive Beschäftigung nach vorläufiger Schätzung um 14.000 über dem Vorjahresniveau (+0,4%), nach knapp +17.000 im April. Ende Mai waren um rund 25.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als

vor einem Jahr (+10,1%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) betrug voraussichtlich 6,4% (+0,5 Prozentpunkte über dem Vorjahr).

2. Erholung der Weltwirtschaft setzt sich fort

Umfrageergebnissen zufolge dürfte die weltweite Konjunktur im II. Quartal weiter an Schwung gewinnen.

Die Weltwirtschaft behielt im I. Quartal 2024 ihren moderaten Expansionskurs bei. Die regionalen Unterschiede zwischen den Industrieländern verringerten sich. Im Euro-Raum nahm die Wirtschaftsleistung nach dem Rückgang im Vorquartal wieder spürbar zu. In den USA schwächte sich das Wirtschaftswachstum hingegen deutlich ab.

Umfrageergebnissen zufolge dürfte die Weltwirtschaft im II. Quartal weiter Fahrt aufnehmen. Laut Einkaufsmanagerindizes (Standard & Poors Global PMI) hat sich die Geschäftslage in den letzten Monaten weltweit spürbar verbessert. Vor allem der Dienstleistungssektor trug zur Stimmungsaufhellung bei.

2.1 Robuste Konjunktur in China

Die chinesische Wirtschaft expandierte auch im I. Quartal 2024 robust. Das BIP wuchs um 1,6% gegenüber dem Vorquartal und um rund 5,3% gegenüber dem Vorjahr. Getragen wurde die Expansion von einer kräftigen Erholung im verarbeitenden Gewerbe und in weiten Teilen des Dienstleistungssektors, während der Wachstumsbeitrag des Immobiliensektors abermals negativ ausfiel. Die hohe Dynamik geht mit einem nach wie vor geringen Preisdruck einher, was auf ungenutzte Kapazitäten hinweist. Im April 2024 stieg der Verbraucherpreisindex im Jahresvergleich um 0,3%. Die Preise für Nahrungsmittel sanken um 2,7%, während jene für andere Güter und Dienstleistungen um 0,9% anzogen. Die Erzeugerpreise für Industrieprodukte waren sogar rückläufig (-2,5% gegenüber dem Vorjahr).

Der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe in China deutet auf eine anhaltende, wenn auch moderate Expansion hin. Von den fünf Subindizes notierten der Produktionsindex, der Auftragseingangsindex und der Index für die Lieferzeiten der Zulieferer über der Expansionsschwelle, während der Index für die Rohstofflagerbestände und der Beschäftigungsindex darunter lagen.

2.2 USA: Privater Konsum stützt Konjunktur

In den USA verlor die Wirtschaft zu Jahresbeginn spürbar an Fahrt. Das reale BIP stieg im I. Quartal nur mehr um 0,3% gegenüber dem Vorquartal (saisonbereinigt), was nach dem kräftigen Wachstum in der zweiten Jahreshälfte 2023 einer deutlichen Abschwächung gleichkommt. Dämpfend wirkten die hohen Importe und ein negativer Beitrag der Lagerhaltung. Zudem expandierte die öffentliche Konsumnachfrage, die im Vorjahr eine wesentliche Stütze der Konjunktur gewesen war, nur mehr geringfügig. Der private Konsum blieb dagegen weiterhin robust und eine zentrale Säule der Gesamtwirtschaft. Ermöglicht wurde dies durch den hohen Beschäftigungszuwachs und steigende Realeinkommen. Auch die gewerblichen Investitionen

nahmen trotz der restriktiven Finanzierungsbedingungen spürbar zu. Die Wohnbauinvestitionen wurden deutlich ausgeweitet.

Vor dem Hintergrund der anhaltend robusten Binnenkonjunktur ist die Abschwächung der Teuerung weitgehend zum Stillstand gekommen. Der Verbraucherpreisindex notierte im April um 3,4% über dem Vorjahresniveau, womit die Inflation um 0,3 Prozentpunkte höher war als im Jänner. Die Kerninflationsrate ging zwar zurück, blieb aber mit 3,6% auf hohem Niveau. Die Notenbank der USA ließ den Leitzins zuletzt unverändert.

2.3 Erste Anzeichen einer Konjunkturerholung in der EU und im Vereinigten Königreich

In der EU und im Vereinigten Königreich legte die Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2024 erstmals wieder zu, nachdem sie im 2. Halbjahr 2023 geschrumpft war.

In der EU und im Vereinigten Königreich stieg die Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2024 wieder spürbar an, nachdem sie im 2. Halbjahr 2023 gesunken war. Im Vereinigten Königreich war das BIP im I. Quartal um 0,6% höher als im Vorquartal. Neben dem verarbeitenden Gewerbe legte auch der Dienstleistungssektor, der lange Zeit geschwächt hatte, deutlich zu. Die Konjunkturaufhellung spiegelt sich bislang noch nicht auf dem Arbeitsmarkt, die Arbeitslosenquote stieg zuletzt weiter an. Die Inflationsrate gemäß VPI lag im März mit 3,2% nach wie vor über der geldpolitischen Zielmarke. Vor diesem Hintergrund beließ die britische Notenbank die Leitzinsen unverändert.

In der EU stieg das BIP im I. Quartal 2024 um voraussichtlich 0,3% gegenüber dem Vorquartal und damit so stark wie zuletzt vor 1½ Jahren. Nach Ländern verläuft die Entwicklung nach wie vor sehr heterogen: Die höchsten Wachstumsraten verzeichneten mit etwa 1% Malta, Zypern, Irland und Kroatien, aber auch in Ungarn, Litauen, Lettland, Spanien und Portugal expandierte die Wirtschaftsleistung robust. In Italien legte das BIP um 0,3% zu, in Deutschland und Frankreich um jeweils 0,2%. Rückgänge verzeichneten lediglich Dänemark, die Niederlande, Estland und Schweden.

Der S&P Global Einkaufsmanagerindex für den Euro-Raum stieg im Mai auf 52,2 Punkte (April: 51,7 Punkte) und signalisierte damit den dritten Monat in Folge eine Verbesserung der Geschäftslage im privaten Sektor (verarbeitendes Gewerbe und Marktdienstleistungen). Der Anstieg des Index wurde erneut vom Dienstleistungssektor getragen. Auch die Auftragseingänge legten zu.

Die Inflation im Euro-Raum schwächte sich im April nicht mehr weiter ab (2,4%, gemäß HVPI). Die moderatere Verteuerung von Waren bzw. die Verbilligung von Energie wurden durch höhere Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und Dienstleistungen aufgewogen. Eurostat rechnet für Mai mit einem Anstieg der Teuerung auf 2,6%, der vor allem auf die Kerninflationsrate zurückgeht (April: 2,7%, Mai: 2,9%).

Deutschland verzeichnete im I. Quartal wieder einen Anstieg des BIP. Zuvor war die Wirtschaftsleistung deutlich gesunken.

Deutschlands Wirtschaftsleistung stieg im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal, nachdem sie im IV. Quartal 2023 geschrumpft war. Insbesondere das Bauwesen, aber auch die Industrie und die Dienstleistungsbranchen verzeichneten im I. Quartal 2024 Wertschöpfungszuwächse. Im Falle des Bauwesens ist dies auf die günstige Witterung zurückzuführen. Die Industrie konnte zwar den negativen Trend durchbrechen und die Produktion wieder steigern, die Neuaufträge gingen jedoch sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland deutlich zurück, was den Ausblick trübt. Die Auftragsrückgänge sind dem noch schwachen Welthandel und der erhöhten wirtschafts- und geopolitischen Unsicherheit geschuldet. Im deutschen Baugewerbe sanken die Auftragseingänge ebenfalls. Die hohe Unsicherheit belastet die Konsumnachfrage, obwohl sich die Einkommenssituation der privaten Haushalte infolge eines robusten Arbeitsmarktes und steigender Reallöhne verbessert hat.

3. Österreich: Leichte Expansion der Wirtschaftsleistung im I. Quartal

In Österreich wuchs das reale BIP im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (laut Statistik Austria). Angesichts der Revisionsanfälligkeit der zugrundeliegenden Daten unterscheidet sich ein Wachstum von 0,2% zwar nicht wesentlich von einer Stagnation, ist aber dennoch das kräftigste seit 1½ Jahren. Im Vorjahresvergleich sank das BIP um 1,1%. Darin spiegelt sich die deutlich negative Jahresverlaufsrate des Vorjahres.

Angebotsseitig wurde der Konjunkturverlauf weiterhin von der Rezession in der Industrie bestimmt. Die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung schrumpfte im I. Quartal um 1,3%, womit der Abschwung der Industriekonjunktur auch zu Jahresbeginn unvermindert anhielt. Stabilisiert wurde das BIP durch deutliche Wertschöpfungszuwächse in zahlreichen Marktdienstleistungen, insbesondere im Handel, in der Information und Kommunikation, in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

Nachfrageseitig expandierte der Konsum der privaten Haushalte erstmals seit dem Frühjahr 2022 wieder deutlich. Der Nachfrageimpuls wurde jedoch wegen des hohen Importgehalts des privaten Konsums durch einen kräftigen Anstieg der Importe gedämpft. Sowohl der öffentliche Konsum als auch die Investitionen trugen im I. Quartal negativ zum BIP-Wachstum bei. Die Exporte nahmen vor allem dank einer Belebung der Warenausfuhren deutlich zu. Dennoch dämpfte der Außenhandel rein rechnerisch das BIP-Wachstum.

Einkommensseitig war im I. Quartal ein kräftiger Anstieg der Lohneinkommen um 2,2% zu verzeichnen. Er ging auf alle Wirtschaftsbereiche zurück, war jedoch in den sonstigen Dienstleistungen mit 3,3% besonders ausgeprägt. Im Gegensatz zu den Lohneinkommen sanken die Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen) um 1,4% gegenüber dem Vorquartal und setzten damit die Abwärtsdynamik des Vorjahres fort. Eine Bodenbildung ist noch nicht erkennbar.

3.1 Vorlaufindikatoren zeichnen weiterhin trübes Bild

Vorlaufindikatoren deuten auf eine Fortsetzung der Rezession in der Industrie hin. Der Nachfragemangel ist dabei weiterhin das wichtigste Produktionshemmnis.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai zeigen eine Verschlechterung der Konjunktureinschätzungen der Unternehmen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex verharrte trotz einer leichten Verbesserung der Lagebeurteilungen im negativen Bereich. Der Teilindex zur aktuellen Lage legte in allen Sektoren zu, blieb aber in der Sachgütererzeugung weit unter null. In der Bauwirtschaft blieb er ebenfalls negativ. In den Dienstleistungen und im Einzelhandel lag der Lageindex zuletzt im positiven Bereich.

Der Rückgang des WIFO-Konjunkturklimaindex folgt aus der Eintrübung der unternehmerischen Erwartungen. Der entsprechende Teilindex gab im Mai deutlich nach und notierte damit wieder tiefer im pessimistischen Bereich. Besonders ausgeprägt war der Abwärtstrend in der Sachgütererzeugung. Dies dämpft die Aussichten auf eine rasche Erholung der Industriekonjunktur.

Die befragten Sachgütererzeuger meldeten im Mai per Saldo eine anhaltend schwache Produktionstätigkeit. Die Auftragsbestände blieben trotz einer leichten Verbesserung auf niedrigem Niveau: Nur rund 52% der Unternehmen meldeten zumindest ausreichende Auftragsbestände (Vormonat: 51%, Mai 2023: 69%). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Auslandsaufträgen. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage blieben unterdurchschnittlich und per Saldo so negativ wie zuletzt während der COVID-19-Pandemie (Mai 2024 –44 Punkte).

Der saisonbereinigte UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex für das verarbeitende Gewerbe bestätigt weitgehend die Einschätzung auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. Der Einkaufsmanagerindex, der auf Messwerten zu Auftragseingängen, Produktion, Beschäftigung, Lieferzeiten der Zulieferer und Lagerbeständen basiert, stieg im Mai zwar an, liegt jedoch weiterhin auf einem Niveau, das auf anhaltende Produktionsrückgänge hinweist. Überdies trüben die rückläufigen Auftragseingänge weiter den Ausblick.

Obwohl sich die Kredithürde zuletzt etwas verringert hat, beurteilen die Unternehmen die Kreditvergabe der Banken nach wie vor als tendenziell restriktiv.

Die Kredithürde – definiert als Saldo des Anteils der Unternehmen, die die Kreditvergabe der Banken als entgegenkommend bezeichnen, und des Anteils der Unternehmen, welche sie als restriktiv beurteilen – verbesserte sich im Mai gegenüber dem Vorquartal, blieb aber tief im negativen Bereich. Für kleinere Unternehmen (unter 50 Beschäftigte) ist die Kredithürde höher als für mittlere (50 bis 250 Beschäftigte) und große Unternehmen (mehr als 250 Beschäftigte).

Das Verbrauchervertrauen ist zuletzt tendenziell gestiegen, aber immer noch unterdurchschnittlich. Auf eine geringe Ausgabenbereitschaft deutet der Teilindex zur erwarteten Arbeitslosigkeit hin, der weiter zulegte und auf überdurchschnittlichem Niveau notiert. In diesem Indikator spiegelt sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt: Eine stagnierende Beschäftigung im privaten Sektor bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit schürt Unsicherheit und trübt damit die Aussichten auf eine nachhaltige Erholung des privaten Konsums.

3.2 Teuerung verlangsamt sich vorerst nicht weiter

Im April 2024 lag der Verbraucherpreisindex laut Statistik Austria um 3,5% über dem Vorjahresniveau und um 0,1% über dem Niveau des Vormonats, womit er so schwach zulegen wie zuletzt im September 2021. Verglichen mit dem Euro-Raum blieb die Teuerung jedoch lebhaft. Im April verzeichneten lediglich Belgien (4,9%) und Kroatien (4,7%) höhere Inflationsraten als Österreich (3,4% gemäß HVPI). Für Mai 2024 erwartet Statistik Austria einen Anstieg des VPI von 3,3%, womit der Preisauftrieb kaum schwächer ausfallen dürfte als im Vormonat.

Im April wirkten die Erdgaspreise erstmals seit Einsetzen der kräftigen Verbraucherpreisinflation im Jahr 2021 deutlich dämpfend auf den VPI ein. Auch Pauschalreisen dämpften die Teuerung, statt wie in den zwölf Monaten zuvor stark preistreibend zu wirken. Allerdings liegen die Preisanstiege in der Gastronomie weiterhin über dem Durchschnitt, und der Preisauftrieb bei Treibstoffen hat sich sogar verstärkt. Die Mieten (einschließlich Neuvermietungen) stiegen mit 7,9% weniger kräftig als noch im März (+8,4%).

Die Erzeugerpreise sinken weiter, werden jedoch erst verzögert die Konsumentenpreise dämpfen.

Der Erzeugerpreisindex für den produzierenden Bereich (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) lag im April 2024 um 4,8% unter dem Vorjahresniveau, nach –6,3% im März und –6,4% im Februar. Somit setzte sich die Erzeugerpreisdeflation leicht abgeschwächt fort. Den größten Einfluss auf die Entwicklung des Index hatten die Preisrückgänge im Bereich Energie (–18,5% gegenüber April 2023), insbesondere die Verbilligung von Strom und Dienstleistungen der Elektrizitätsversorgung (–23,5%) sowie industriell erzeugter Gase und Dienstleistungen der Gasversorgung (–22,3%). Mineralölerzeugnisse verteuerten sich hingegen.

Vorleistungsgüter waren im April 2024 im Durchschnitt um 1,2% billiger als im Vorjahr, Investitionsgüter hingegen um 3,1% teurer (März 2024 +2,9%, Februar 2024 +3,2%). Das Preisniveau für Konsumgüter lag im April 2024 um 1,4% über dem Vorjahresniveau (März 2024 +1,5%, Februar 2024 +1,4%).

3.3 Beschäftigung laut VGR steigt kaum mehr

Die Konjunkturschwäche spiegelt sich verstärkt auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit steigt weiter an, während die Zahl an offenen Stellen sinkt. Im privaten Sektor stagnierte die Beschäftigung im I. Quartal 2024.

Die Konjunkturfalste schlägt mittlerweile deutlich auf den Arbeitsmarkt durch. Im produzierenden Gewerbe, im Bauwesen und einigen Dienstleistungsbereichen sank die Beschäftigung im I. Quartal 2024 gegenüber dem Vorquartal (Beschäftigungsverhältnisse laut VGR). In öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbereichen wurde sie neuerlich ausgeweitet.

Die Zahl an offenen Stellen ist zwar weiterhin hoch, nimmt jedoch tendenziell ab, während die Arbeitslosigkeit steigt. Im Mai 2024 lag die Zahl der unselbständig aktiven Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft um 14.000 über dem

Vorjahresniveau (+0,4%), nach knapp +17.000 im April. Ende Mai waren um rund 25.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr (+10,1%), zusätzlich befanden sich um rund 5.600 Personen mehr in Schulung (+7,7%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) betrug voraussichtlich 6,4% (+0,5 Prozentpunkte über dem Vorjahr).

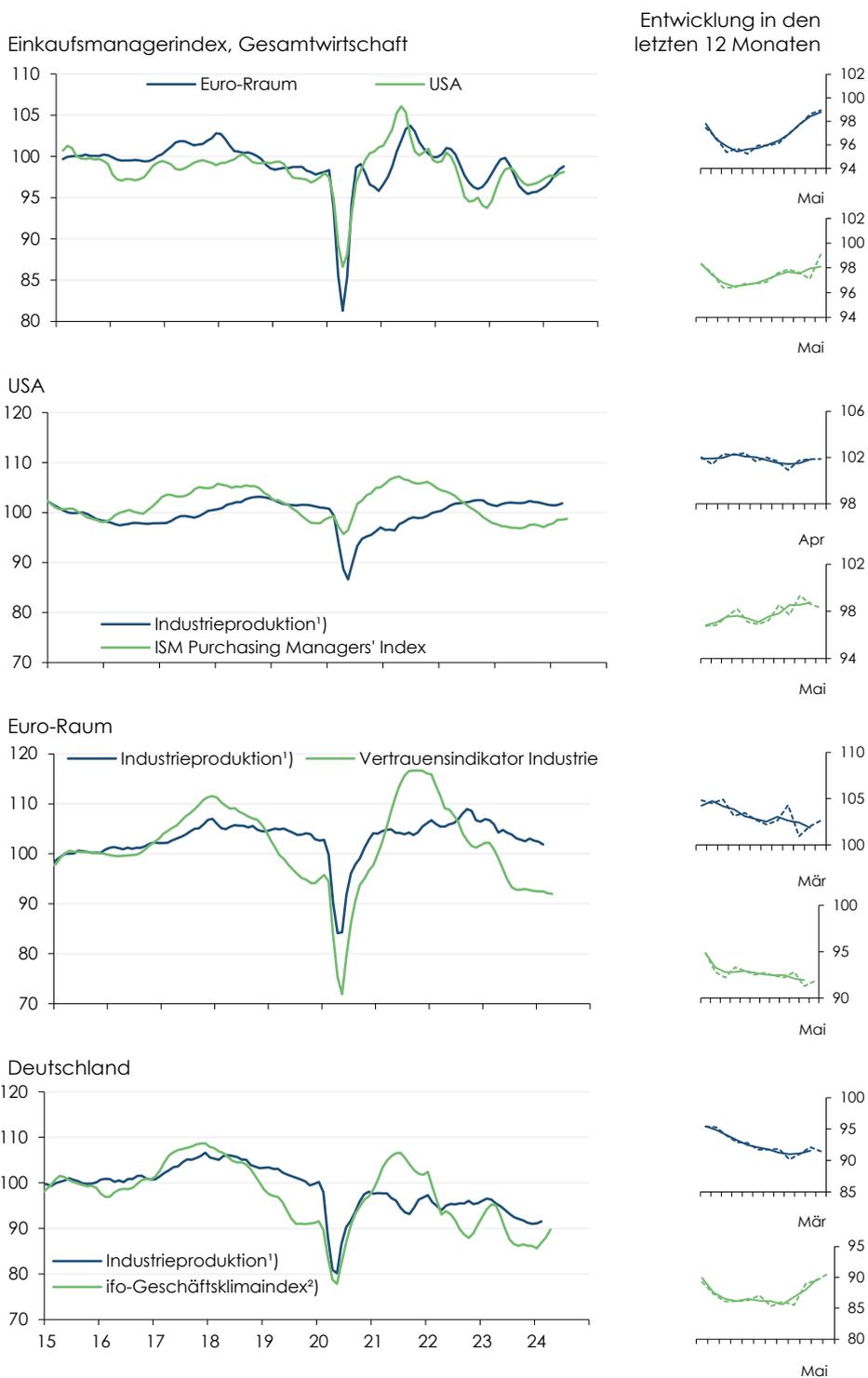
Wien, am 10. Juni 2024

Rückfragen bitte am Montag, dem 10. Juni 2024, zwischen 9 und 10 Uhr, an
Mag. Dr. Christian Glocker, MSc, Tel. 01 798 26 01/467, christian.glocker@wifo.ac.at

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",
<https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

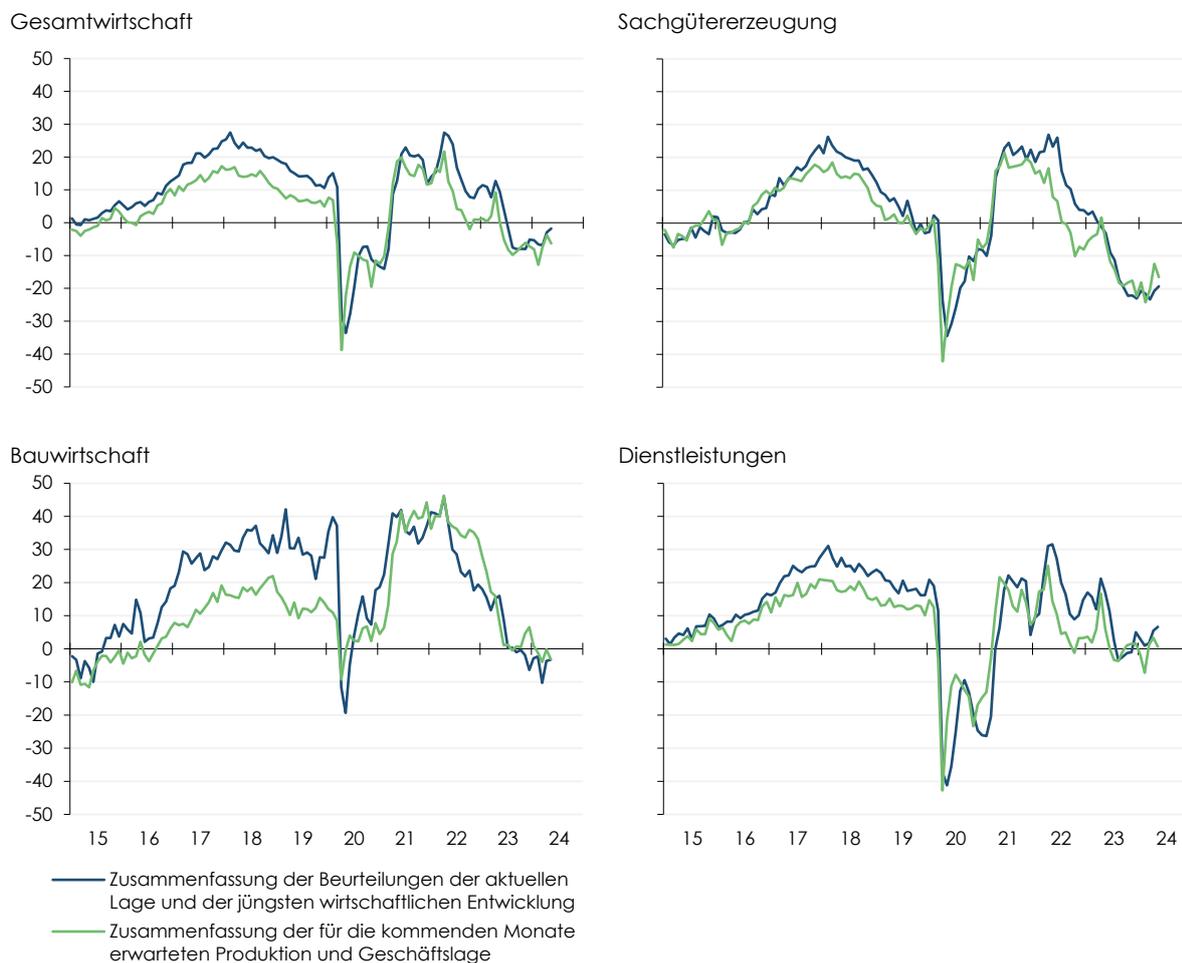
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – ¹⁾ NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

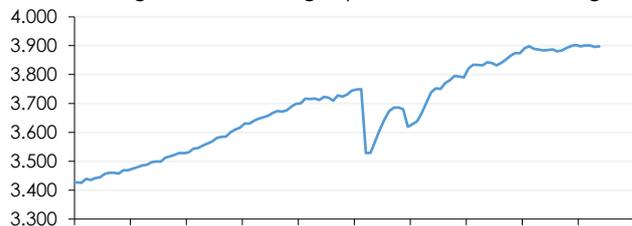
Abbildung 2: Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen



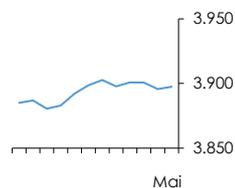
Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

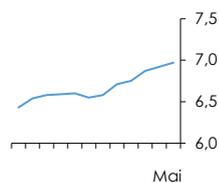
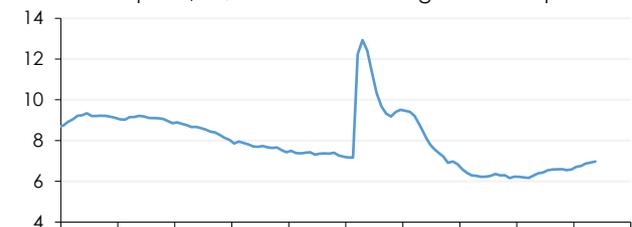
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



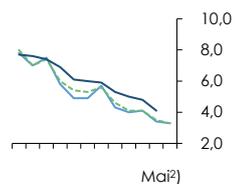
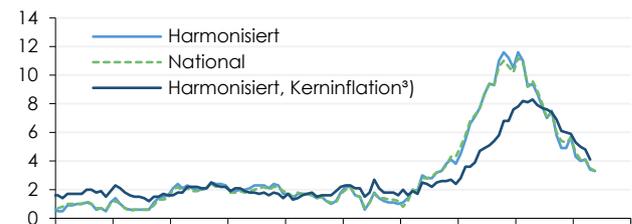
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



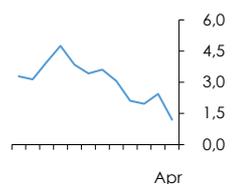
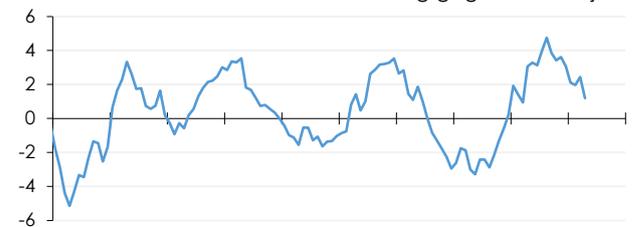
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



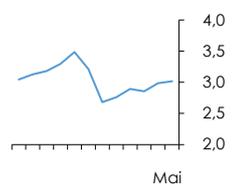
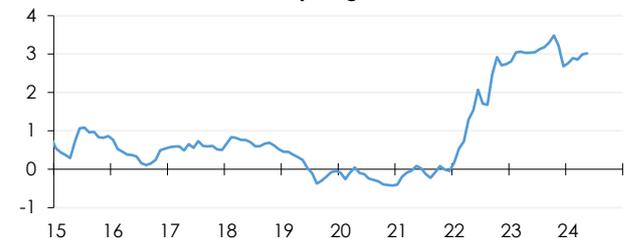
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Schnellschätzung von Statistik Austria. – 3) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.